

# Mehr als „nur Kopien“

Der historische Olympia-Bestand der  
Berliner Gipsformerei



Als das Deutsche Reich und das Königreich Griechenland 1874 den Grabungsvertrag für Olympia unterzeichneten, befanden sich die Königlichen (heute: Staatlichen) Museen zu Berlin in einer dynamischen Phase. Nach der Eröffnung des ersten Königlichen (heute: Alten) Museums 1830 und des Neuen Museums 1855 stand die Fertigstellung der Nationalgalerie (heute: Alte Nationalgalerie) kurz bevor. Auf der Spreeinsel nahm damit jene Idee einer „Freistätte für Kunst und Wissenschaft“ Gestalt an, die König Friedrich Wilhelm IV. 1841 in einem vielzitierten Diktum umrissen hatte. Mit den Eröffnungen des Kaiser-Friedrich-Museums (heute: Bode-Museum) 1904 und des Pergamon-Museums 1930 gelangte das Konzept der Museumsinsel im 20. Jahrhundert zur Vollendung.

Zu Beginn der Institutionengeschichte der Königlichen Museen steht 1819 die Gründung einer sogenannten Abguss-Anstalt, die den Sammlungen unkompliziert zu Gipsabgüssen berühmter Bildwerke verhelfen und die kulturpolitischen Beziehungen des preußischen Staates stärken sollte. Welcher Stellenwert in dieser Zeit dem Medium des Gipsabgusses zukam, zeigt das Neue Museum, in dem der Abguss-Sammlung bereits in der Planungsphase das gesamte erste Obergeschoss zugedacht war. Im Zuge der großen Konjunktur von Gipsabgüssen entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus der Abguss-Anstalt ein eigenständiger Manufakturbetrieb. Als Königliche Gipsformerei erweiterte die ungewöhnliche Museumseinrichtung



ihre Sammlung von Gussformen über die Abformung von Werken der anwachsenden Berliner Museums-sammlungen, den Erwerb von Formen anderer Einrichtungen wie auch über Abformungskampagnen im europäischen Ausland. Dabei spezialisierte sie sich auf große und monumentale Skulptur – ein Wettbewerbsvorteil gegenüber der seinerzeit noch großen Konkurrenz, der das Profil des Hauses bis heute prägt.

In den 1870er Jahren verfügte die Gipsformerei über eine Sammlung von rund 1.000 Formen. Neben Gipsstück- und Leimformen gehören seit jeher auch sogenannte Modelle, also dem Formenbau dienende (Erst-)Abgüsse, zum Bestand des Hauses. Bei den zugrundeliegenden Objekten handelte es sich seinerzeit vor allem um Werke der griechisch-römischen Antike und der damals zeitgenössischen Skulptur, etwa der Berliner Bildhauer-

← Philip Radowitz: das Formenlager der Gipsformerei, 2019 (Ausschnitt)

→ Der damalige Leiter der Gipsformerei, Ernst Kretschmann, mit dem für die Münchener Olympia-Ausstellung gefertigten Abguss des Apoll vom Westgiebel des Zeustempels 1972



schule. Schon damals umfasste das Angebot außerdem einige Abgüsse nach kunstgewerblichen Gegenständen wie auch nach ägyptischen und vorderasiatischen Altertümern. Bis zur Jahrhundertwende erweiterte sich der Bestand dann parallel zur Gründung weiterer königlicher Museen beziehungsweise Sammlungen zusätzlich um Formen, die auf Skulpturen der europäischen Kunstgeschichte vom Mittelalter bis zum Barock, auf vor- und frühgeschichtliche Archaeologica sowie auf der Ethnologie zugeordnete Kunstwerke aus Afrika, Asien, Australien, Ozeanien und Südamerika zurückgehen. Heute beherbergt die Gipsformerei mehr als 20.000 Formen und Modelle nach gut 7.000 Objekten verschiedener Weltkulturen von der Prähistorie bis in die Moderne. Dieser Bestand wird mittlerweile als historische Museumssammlung begriffen, welche die Gipsformerei neben dem

immateriellen Kulturerbe des Gipsformens zu bewahren sucht.

Innerhalb dieser Sammlung nehmen die Formen und Modelle nach Werken aus Olympia eine sowohl quantitativ als auch qualitativ herausragende Stellung ein. Aufgrund des Grabungsvertrags, der den Königlichen Museen für fünf Jahre das exklusive Recht der Anfertigung von Gipsabgüssen zusicherte, konnten Abgüsse von Skulpturen und architektonischen Elementen aus Olympia allein in Berlin bezogen werden. Damit war der Gipsformerei ein gutes Geschäft sicher, während sie zugleich an ihre räumlichen Grenzen stieß. Nachdem die Gipsformerei anfangs Teil der Bildhauerwerkstatt Christian Daniel Rauchs gewesen war, sodann im Alten Museum gastiert hatte und in den 1840er Jahren in größere Räumlichkeiten in der Münzstraße verlegt worden war, stand 1891 erneut ein Umzug an:

↑ Philip Radowitz, das Formenlager der Gipsformerei mit den Gipsstücken des Olympia-Bestands, 2019



Die Gipsformerei bezog ein eigens errichtetes Gebäude in Charlottenburg, in dem sie noch heute untergebracht ist. Im Formenlager des unter Denkmalschutz stehenden Bauwerks türmt sich der Teilbestand zu Olympia buchstäblich bis unter die Decke. Er zählt 190 Formnummern, die jeweils für ein Objekt stehen, so etwa für die Skulpturen des Ost- und Westgiebels, die Metopenreliefs, die Inschriften, die Löwenkopf-Wasserspeier und andere bauplastische Elemente des Zeus-tempels sowie die Einzelfiguren des Hermes des Praxiteles und der Nike des Paionios. Hinzu kommen mehr als 1.100 Formnummern nach kleineren Fragmenten. Zu jeder Formnummer gehören mehrteilige Gipsstückformen, wobei die in formenbau- und gusstechnischer Hinsicht komplexen Großskulpturen in mehreren Einzelteilen gegossen und anschließend montiert werden. Manche Formen wurden

direkt in Olympia abgenommen – hier vor allem von den Athener Gipsformern Martinelli und Kaludis –, andere auf Grundlage der aus den Originalformen gegossenen Abgüsse gefertigt. Neben den Formen existieren historische Modelle der fragmentarischen Westgiebelskulpturen. Eine wissenschaftliche Aufarbeitung und konservatorische Sicherung dieser historisch überaus bedeutsamen Sammlung steht noch aus. Bei dieser wäre eine detaillierte Bestanderfassung sowie eine genaue Zuordnung der Formen und Formteile zu den zugrundeliegenden Fragmenten vorzunehmen.

Weil unsere Kenntnis der Originalskulpturen maßgeblich auf Abgüssen beruht, manche wissenschaftlichen Befunde gar erst durch diese ermöglicht wurden, sind die Olympia-Gipse weitaus mehr als bloße Kopien. Untersucht man die Sammlungsgeschichte der Formen und Modelle in der Gips-

➤ Liste mit Inventarnummern zu kleineren Olympia-Fragmenten im Formenlager der Gipsformerei, 2019

formerei, so spiegelt sich in dieser die Geschichte der Erschließung der Originale. So wurden die in den ersten beiden Grabungskampagnen (1875–1877) geborgenen Großskulpturen erstmals im Verkaufsverzeichnis von 1879 angeboten – auch wenn sie schon vorher bezogen werden konnten (siehe *Brunn* S. 80 und *Treu* S. 92). Parallel zur Erschließung weiterer Funde in den Folgejahren wurde das Programm sukzessive erweitert. Zunehmend standen auch Teilabgüsse, vor allem Kopfabgüsse der Giebelskulpturen, zum Verkauf. Nach Abschluss der deutschen Grabungen, genauer ab 1882, konnten zusätzlich die von Richard Grüttner geschaffenen verkleinerten Versionen der Giebelskulpturen im Maßstab 1:10 erworben werden. Der Olympia-Bestand wurde nun auch in einer eigenen Rubrik des Verkaufsverzeichnisses zusammengefasst, nach-

dem er zuvor in das Angebot von Abgüssen nach antiker Plastik integriert war; ab 1893 wurden die Giebelfiguren außerdem gemäß den archäologischen Befunden zur Reihenfolge ihrer historischen Aufstellung alphabetisch durchnummeriert. Die bereits in Olympia begonnene, in Berlin fortgeführte und Ende der 1880er Jahre in Dresden zum Abschluss gebrachte Rekonstruktion der Skulpturen durch Georg Treu führte zu Abformungen der ergänzten Abgüsse und somit zu einem neuerlichen Sammlungszuwachs. Ab 1902 wurden alle Giebelskulpturen dann sowohl in der fragmentarischen als auch in der ergänzten Version angeboten. Auch die Nike des Paionios kann unergänzt in Originalgröße oder als ergänzte Verkleinerung nach Richard Grüttner erworben werden (Kat. 2.5), während der Hermes des Praxiteles in drei Versionen – ohne oder mit den Ergän-



← Teilabgüsse einer ergänzten Kentaurengruppe vom Westgiebel des Zeus-tempels, gefertigt für die Ausstellung „Mythos Olympia“ im Martin-Gropius-Bau, Werkstattansicht Gipsformerei, 2012

zungsvorschlägen wahlweise von Fritz Schaper oder Oskar Rühm – wie auch in Teilabgüssen der Büste, des Kopfes oder des rechten Fußes zum Verkauf steht (Kat. 2.6).

Dementsprechend summierten sich die Bestellungen in den Auftragsbüchern der Gipsformerei, wobei sich die Kund:innen heute nur noch teilweise rekonstruieren lassen. Während die Verkäufe der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in einem vierzehnbändigen Auftragsbuch gelistet sind – leider ohne Nennung von Namen –, ist der Verbleib von Verkaufsunterlagen aus dem 19. Jahrhundert derzeit unbekannt. Die zahlreich erhaltenen Gipsbestände in Universitäts- und Museums-sammlungen, aber auch Künstler:innen- und Privatsammlungen weltweit, die für einen genaueren Überblick noch

zu erfassen wären, belegen jedoch, dass die eindrucksvollen Funde aus Olympia und deren Reproduktionen in Gips seit jeher auf großes Interesse stießen. Wichtige Verkäufe in der jüngeren Zeit erfolgten anlässlich der Olympia-Ausstellung in München im Jahr 1972 (siehe *Ausstellung 1972* S. 24) sowie durch das Berliner Winckelmann-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin im Jahr 2000, das im Kontext einer neuen Wertschätzung von Gipsabgüssen seine kriegsbedingten Verluste kompensierte. Eine Anfrage zur Fertigung der Skulpturen beider Giebelfelder erreichte die Gipsformerei außerdem von Seiten der China Academy of Art in Hangzhou, die im Jahr 2018 bereits einen Abguss des Gigantomachie-Frieses des Pergamonaltars erworben hatte.



→ Die montierte Kentaurengruppe, Werkstattansicht Gipsformerei, 2012

— 24 —

**B. Skulpturen, deren Formen sich in Berlin befinden, während die Originale anderwärts sind.\*)**

Lau- fende No.	No. der Formerei	No. bei Fr.W.	Gegenstand	Material des Originals	Wo das Original sich befindet	Höhe in Metern	Preis M. Pf.	Material des Originals	Wo das Original sich befindet	Originalgröße in Metern	Preis M. Pf.	
												M.
<b>I. Bildwerke, die bei Friedrichs-Wolters, „Die Gipsabgüsse antiker Bildwerke etc.“, Berlin 1885, verzeichnet sind. (Siehe 3. Rubrik «No. bei Fr. W.»)</b>												
566	1298	1	Relief vom sogen. Löwenthor.	Kalkstein	Mykenae	3,32	313	300	—	—	—	
567	1641	5	Probe des Deckenornaments im Schatzhaus des Minyas	Grüner Kalkstein	Orcho- menos	0,03	0,58	6	—	—	—	
568	200	6	Stichbild des Charos	Marmor	London	1,49	0,86	80	—	—	—	
569	1754	15-18	Die archaischen Inschriften eines Steines aus Thera	Basalt	Athen	—	—	12	—	—	—	
570	1295	20	Grabstele von Abenor, aus Orchomenos	Marmor	degl.	1,59	0,60	40	—	—	—	
571	1252	21	Altgriech. Grabstele, angeblich aus Nola	degl.	Neapel	2,41	0,57	36	—	—	—	
572	1355	45	Sitzender Mann, Grabrelief	degl.	Lebadea	1,24	0,77	10	—	—	—	
573	1350	46	Grabstele des Agasinos	degl.	Kosvada	0,53	0,62	8	—	—	—	
574	1355	48	Reiter, Grabrelief	degl.	Thespiea	1,21	1,02	25	—	—	—	
575	1296	55	Vierseltige Reliefstele	degl.	Sparta	0,68	0,44	10	—	—	—	
576	1297	60	Spartanisches Heroenrelief	degl.	Athen	0,42	0,31	4	—	—	—	
577	294	90	Sogen. Wagenlenker, Statuette	Bronze	Tübingen	0,17	—	2	50	—	—	
578	1351	91	Grabstein	Marmor	Agina	0,87	0,70	10	—	—	—	
579	1275	96	Hermes, Relief	degl.	Athen	0,44	0,60	4	—	—	—	
580	1276	97	Wagenbestelgende Göttin, Relief	degl.	degl.	1,20	1,07	20	—	—	—	
581	1274	101	Grabstele des Aristion	degl.	degl.	1,80	0,40	25	—	—	—	
582	678	106	Archaischer Athenakopf	degl.	degl.	0,49	—	7	50	—	—	
583	223	108	Athena, Statuette	Bronze	Paris	0,12	—	1	50	—	—	
584	1316	117	Votivrelief an Athena	Marmor	Athen, Akropolis	0,58	0,38	5	—	—	—	
585	1224	120	Erlichthosgeburt, Relief	Terraotta	Berl. Mus.	0,15	0,16	1	50	—	—	
586	211	121	Harmodios	Marmor	Neapel	2,05	—	110	—	—	—	
587	215	122	Aristogiton	degl.	degl.	1,98	—	110	—	—	—	
588	183	149	Perseus, Metope aus Selinus	Kalkstein	Palermo	1,23	1,16	36	—	—	—	
589	180	204	Krieger, etrusk. Statuette	Bronze	Arosen	0,16	—	2	—	—	—	
590	184	205	Minerva, etrusk. Statuette	degl.	Cassel	0,14	—	2	—	—	—	
591	188	206	Dämon, etrusk. Statuette	degl.	degl.	0,17	—	2	50	—	—	
592	189	207	Desgleichen	degl.	degl.	0,13	—	2	—	—	—	
593	677	214	Weiblicher Kopf	Marmor	Napoli S. Alba	0,26	—	4	50	—	—	

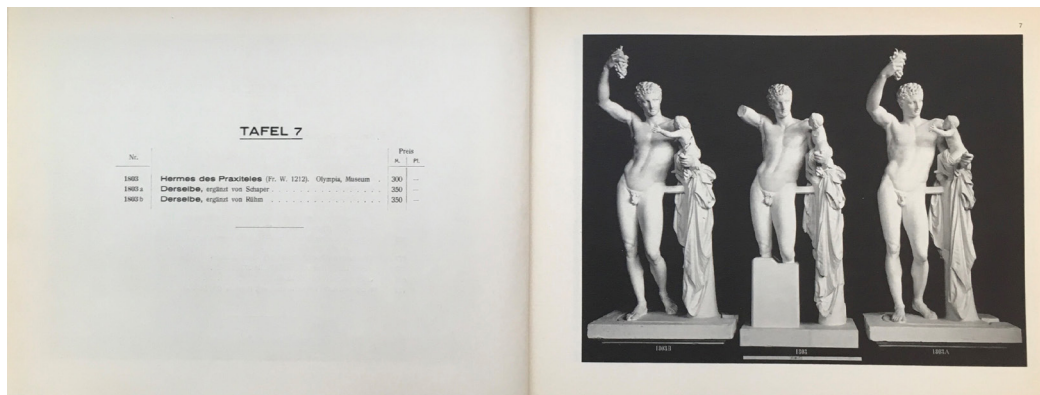
\*) Die Nummern 285, 296, 726, 290, 255, deren Originale in Berlin sind, sind identisch mit No. 247, 334, 276, 289, 334. — Weitere Ausnahmen 287 u. 298.

— 25 —

Lau- fende No.	No. der Formerei	No. bei Fr.W.	Gegenstand	Material des Originals	Wo das Original sich befindet	Originalgröße in Metern	Preis M. Pf.
594	280	217	Eros, Statue	Marmor	Petersburg Ermitage	1,54	100
595	137	226	Hinglingstorse (Stephanos) — Sc. Nr. 509	degl.	Berl. Mus.	0,91	20
596	1628	2270	Sohlengenkopf von der sogen. Schlangensäule	degl.	Constantinopel	0,13	0,16
597	655	228	Apollokopf	degl.	London	0,62	12
598	675	231	Sogen. Pherekydes, Kopf	degl.	Madrid	0,52	7
599	191	234	Hingling, Statuette	Bronze	Cassel	0,14	1
600	187	235	Herakles, Statuette	degl.	degl.	0,10	2
601	1254	241	Mädchen mit einem Kästchen, Grabrelief	Marmor	Venedig	1,41	0,44
602	1344	242	Mädchen, Flachrelief	degl.	Wexham Abbey	0,50	0,26
<b>245 — 417. Abgüsse der Funde von Olympia.</b>							
<b>i. Der Ostgiebel des Zeustempels.</b>							
(Vergl. die Aufstellung von Curtius Abhandl. d. Berliner Akad. d. Wiss. 1891, Taf. II.)							
603	1816	245	(A) Alpheios	degl.	Olympia	0,75	2,00
604	1816	246	(B) Knieendes Mädchen	degl.	degl.	1,15	100
605	1814	247	(C) Hockender Mann	degl.	degl.	1,25	100
606	1919	248	(D) Viergespann von der linken Seite	degl.	degl.	2,35	2,50
607	1810	249	(E) Knieender Knabe	degl.	degl.	1,25	80
608	1809	250	(F) Hippodameia (das Gewand gegürtet)	degl.	degl.	2,58	160
609	1870	251	Der Kopf	degl.	degl.	0,44	5
610	1808	251	(G) Pelops	degl.	degl.	2,76	140
611	1809	251	Der Kopf	degl.	degl.	0,38	6
612	1805	253	(H) Zeus	degl.	degl.	2,87	200
613	1806	253	(I) Oinochoe	degl.	degl.	2,00	120
614	1868	254	Der Kopf	degl.	degl.	0,40	5
615	1807	254	(K) Strophe (das Gewand nicht gegürtet)	degl.	degl.	2,23	200
616	1811	255	(L) Knieender Mann (die Zügel haltend)	degl.	degl.	1,18	100
617	1873	256	Der Kopf	degl.	degl.	0,39	3
618	1820	256	(M) Viergespann von der rechten Seite	degl.	degl.	2,35	2,50
619	1813	257	(N) Hockender Greis	degl.	degl.	1,47	180
620	1872	258	Der Kopf	degl.	degl.	0,40	6
621	1812	258	(O) Knabe an den Zehen krauend	degl.	degl.	0,05	100
622	1817	259	(P) Kladeos	degl.	degl.	0,75	2,20
623	1871	259	Der Kopf	degl.	degl.	0,38	6

In der Rezeptions- und Forschungsgeschichte der Funde von Olympia ist die Gipsformerei also ein entscheidender Akteur, und auch anderherum sind die Ausgrabungen von Olympia von zentraler Bedeutung für die Institution Gipsformerei. Für die Mediengeschichte des Gipsabgusses und dessen retro- wie prospektive Potenziale erscheinen abschließend

insbesondere zweierlei Dinge wichtig: zum einen der Einsatz von Gipsen als Experimentierfelder der Forschung; zum anderen die kulturpolitische Dimension des Unterfangens der deutschen Grabung in Olympia, die sich auf jenen Teil der 1874 geschlossenen Vereinbarung bezieht, der festlegte, dass die bei der Ausgrabung gewonnenen Artefakte Eigentum des Ursprungs-



↑ Verkaufsverzeichnis der Gipsformerei aus dem Jahr 1893

← Tafel 7 im Verkaufskatalog der Berliner Gipsformerei von 1928: Abguss des fragmentarischen Hermes des Praxiteles mit Ergänzungsvorschlägen



landes bleiben, während sämtliche Reproduktions- und Publikationsrechte an die ausgrabende Nation gehen – ein Übereinkommen, dem angesichts heutiger Restitutionsdebatten eine neue Relevanz zukommt. So zeigt der Fall Olympia, dass weder der wissenschaftliche Erkenntnisgewinn noch die kulturelle Teilhabe vom Besitz des Originalkunstwerkes abhängig sind. Abgüsse, allzumal historische Gipse,

die womöglich direkt aus der Originalform stammen und somit über ihren referentiellen Wert hinaus mit eigenen Objektbiografien aufwarten, bilden in diesem Zusammenhang ein immer noch unterschätztes Medium, das es in der Museums- und Ausstellungsarbeit zukünftig noch weitaus entschlossener zu nutzen gilt.

**Veronika Tocha**